

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einpaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 38.

Fernsprech-Anschluss Nr. 22.

Laasphe, Samstag den 13. Mai 1911.

36. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Aushebung der Militärpflichtigen des Kreises Wittgenstein findet am

Montag den 15. Mai d. Js., vormittags 9 Uhr im Saale des Gastwirts L. Koch in Laasphe und am

Dienstag den 16. Mai d. Js., vormittags 8 Uhr im Saale des Gastwirts F. Wald in Berleburg statt.

In Laasphe haben sich die Militärpflichtigen der Ämter Banke, Erndtebrück, Wittgenstein und der Stadt Laasphe, in Berleburg die Militärpflichtigen der Ämter Arfeld, Berghausen, Girkhausen und der Stadt Berleburg zu stellen.

Den Stellungspflichtigen werden besondere Vorladungen behändigt werden. Die auf den Vorladungsscheinen vorgebrachten Bestimmungen sind zu beachten. Die Stellungspflichtigen haben die Vorladungsscheine sowie auch die Rufungsscheine im Termine vorzulegen.

Reklamationen kommen bei der Aushebung nur dann zur Verhandlung, wenn die Ersatz-Kommission über dieselben bereits entschieden hat, oder wenn die die Reklamation begründenden Verhältnisse erst nach dem Musterungstermine eingetreten sind. Schließlich wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß behufs Beurteilung der Reklamationen die Eltern sowie diejenigen Geschwister (Schwestern wie Brüder) von Reklamierten, welche das 14. Lebensjahr vollendet haben, im Aushebungstermine behufs Feststellung ihrer Arbeitsfähigkeit zu erscheinen haben, sofern ihre Arbeitsunfähigkeit nicht durch Zeugnisse eines beamteten Arztes nachgewiesen wird.

Stellungspflichtige, welche an chron. Nervenleiden wie Weisitz, Epilepsie, Geisteskrankheiten, geistiger Beschränktheit, chron. Gehirn- und Rückenmarksliden, Stummheit oder Taubheit leiden, haben etwaige Atteste über diese Leiden im Termin vorzulegen.

Berleburg, den 21. April 1911.

Der c. Landrat. von Hartmann-Reh.

Der Frankfurter Friede.

Der Friede, der vor 40 Jahren in Frankfurt am Main geschlossen wurde, hat der Welt keine großen Ueberraschungen gebracht; er war im wesentlichen nur die Bestätigung der vorläufigen Abmachungen von Versailles, wie diese selber die naturgemäße Folge des vorausgegangenen Völkerringens waren, die endlich gereifte Frucht, die durch die Ueberlegenheit der deutschen Kriegs- und Staatskunst den widerstrebenden Gegnern abgerungen worden war. Aber er wurde als das erwünschte Ende einer mühe-, gefahr- und sorgenvollen Zeit von beiden Seiten willig angenommen und begrüßt, wenn auch der Freude und dem Danke auf der einen, wehmütige und knirschende Verzichtleistung auf der andern gegenüberstand. Und weil er wirklich einen natürlichen und den Verhältnissen entsprechenden Abschluß der vorherigen Entwicklung bildete, hat er sich als dauerhaft erwiesen, als ein fester, ragender Markstein in der

Geschichte der zunächst beteiligten Völker, aber auch als bedeutungsvoll und folgenreich für deren Nachbarn.

Frankreich brachte er freilich nicht sofort die heiß ersehnte Ruhe. Noch wochenlang tobte der Bürgerkrieg um die Mauern und in den Straßen von Paris, bis der Sieger von Magenta, der Besiegte von Sedan, der Oberfeldherr der dritten Republik, ihr späterer Präsident, die sinnlose, mordbrennerische und blutbesteckte Herrschaft der Kommune gewaltsam niederwarf. Auch nachher litt das Land geraume Zeit unter der inneren Zerküftung durch den Streit der nach der Herrschaft trachtenden Parteien, den Wunden, die ihm der Krieg geschlagen hatte, und den Geldopfern, die ihm der Friede auferlegte. Aber über Erwarten schnell erstarb es von neuem. Zwei Dinge waren es, die alle Schwierigkeiten überwand: das kräftige Nationalgefühl, das ihm geblieben war, und der gediegene Wohlstand, dessen es sich immer noch erfreute, die Folge günstiger geographischer und klimatischer Verhältnisse, aber auch des Fleißes, der Betriebsamkeit und Sparlichkeit seiner Bewohner. So wurden die finanziellen Verbindlichkeiten rasch erfüllt, die durch den Krieg zum Teil zerstörten Machtmittel des Staats durch eine andere Heeresordnung mit Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und durch die Anlegung von größeren und kleineren Festungen erneuert und vermehrt, Beziehungen politischer und kommerzieller Art wieder oder zum ersten Male angeknüpft, Kolonien und Einflußgebiete in immer steigendem Umfange gewonnen. Allerdings hat es an inneren Kämpfen, Wirren und Skandalen nicht gefehlt, und der Schwerpunkt des Staates hat sich dabei bedenklich nach links verschoben; aber die dritte Republik hat trotz alledem größere Festigkeit gezeigt als ihre Vorgängerinnen und Frankreich durch die Niederlagen geschwächtes Ansehen zum guten Teile wieder hergestellt. Daß das nicht in vollem Maße geschehen ist und die Erinnerung an den Mißerfolg sich noch nicht durch Siege hat verwischen lassen, daß Frankreich nicht mehr, wie ehemals, die Führung in Europa hat und die östlichen Grenzbezirke abtreten müssen, das ist der Grund, der weite Kreise des französischen Volkes fortwährend zu Nachgedanken und Nachplänen getrieben hat und treibt. Aber trotz der dadurch öfter hervorgerufenen Unruhe hat der Friede tatsächlich Bestand gehabt.

Deutschland konnte sich, als die Waffen ruhten, der Güter freuen, die ihm zugefallen waren: der spät erlangenen Einheit, der Sicherung seiner Westgrenze, der Wiedererlangung einst verlorenen Landschaften, der angesehenen Stellung, die ihm der Erfolg verliehen hatte. Der Neugestaltung seines Staatslebens und dem Ausbauen seiner

inneren Einrichtungen war seine Sorge in den nächsten Jahren zugewendet. Die Machtentfaltung, die ihm den Sieg verschafft, das Kraftgefühl und die erhöhte Geltung, die dieser ihm gebracht hatte, führten zu einem raschen Aufschwunge des wirtschaftlichen Lebens. Rückschläge, blieben allerdings nicht aus: kühnes Vorwärtstreiben und verwegenes Jagen nach dem Glücke setzte sich nicht selten über die Grenzen, die Besonnenheit und sittliches Empfinden ziehen sollen, strupplos hinweg, und der Milliardenregen wurde so zum Fluch für viele. Noch schlimmer war es, daß mit der Umgestaltung des äußeren Lebens auch vieles, was dem inneren bis dahin sicheren Halt gewährt hatte, vor allem die Sitte und der Glaube der Väter, mehr und mehr ins Wanken kam. Dazu erhob, gefördert und genährt durch alle diese Dinge, die sozialistische Bewegung immer drohender ihr Haupt. Aber den Mächten der Zerstörung traten entschlossen die erhaltenden entgegen, und gerade die Gefahren gaben zuweilen den Anstoß zu neuen, großen Fortschritten. Ein solcher ist die soziale Gesetzgebung, die größte, für alle Völker vorbildliche Tat des neuen deutschen Reichs, ein solcher ist auch die vielgeschmähte Neuordnung des Zolltarifes seit dem Ausgange der 70er Jahre, die unsere finanzielle Kraft erhöht und Industrie und Landwirtschaft geschützt hat. Ein großer Gewinn war ferner, daß es in letzter Stunde trotz der Mißgunst „getreuer Freunde und Nachbarn“ gelang, überseeische Gebiete zu erwerben. Das alles war nur möglich, weil ein schlagfertiges, trotz dem Widerstreben kurzfristiger Parteisucht wiederholt verstärktes Landheer, dem neuerdings die ebenso notwendige Flottenmacht zur Seite getreten ist, den Frieden und die Errungenschaften einer großen Zeit kraftvoll schirmte und die Uebelwollenden im Schache hielt. Nützte schon an und für sich die Lage unseres Vaterlandes — wie viele traurige Erfahrungen beweisen — dieses zu besonders starker Waffenrüstung, so konnte und kann es der beständigen Kampfbereitschaft um so weniger entbehren, weil ihm gerade seine glänzenden Erfolge eine feste Feindschaft eingetragen haben. Deshalb war es ein hohes Glück, daß ihm neben der milden Weisheit seines gottesfürchtigen ersten Kaisers die erprobte Kraft und diplomatische Meisterschaft des großen Kanzlers noch längere Zeit erhalten blieb. Dieser verstand es, frühere Gegner in Freunde umzuwandeln und auch dadurch dem Reiche die Stellung zu sichern, die der Krieg mit Frankreich geschaffen und der Frankfurter Friede bestätigt hatte.

Auch die übrigen Staaten sahen sich durch das Ende der französischen Hegemonie und die Begründung eines großen, waffengewaltigen Reichs im Herzen Europas vor

Ein Held der Feder.

Erzählung von C. Werner.

22)

(Fortsetzung.)

Die Antwort, die Atkins eben zu geben im Begriff stand, unterbrach ein Klopfen an der Tür, sie ward geöffnet und ein alter Mann mit weißen Haaren, einfach, aber durchaus nicht dürftig gekleidet, mit einem bescheidenen freundlichen Wesen, trat ein, um sich sofort in gutem Französisch an die beiden Fremden zu wenden.

„Ich bitte um Verzeihung, aber man wies mich hier hinaus. Ich bin der Tischlermeister Vogt. Rue de —, ein fremder Herr hat gestern nach mir gefragt und eine Karte mit seiner Adresse zurückgelassen, die, wenn ich recht verstand, eine Aufforderung sein sollte, ihn aufzusuchen. Ich bin doch am rechten Orte?“

Atkins verstand natürlich nichts von dieser an ihn gerichteten Anrede. Jane aber, die des Französischen vollkommen mächtig war, übersehte ihm rasch das Nötige und wendete sich dann, mit Rücksicht auf ihren Begleiter deutsch, zu dem Ankömmling.

„Sie sind ganz recht berichtet, aber der Besuch jenes Herrn galt nicht Ihnen, sondern einem jungen Manne, der, wie man uns mitteilte, bei Ihnen in Arbeit steht. Es ist ebenfalls ein Deutscher, der Tischlergeselle Franz Erdmann; wir suchen ihn und waren soeben im Begriffe, deshalb wieder zu Ihnen zu kommen!“

„Den Franz suchen Sie?“ sagte der alte Mann nun auch in der Muttersprache. „Du lieber Gott, der ist schon seit sechs Wochen fort. Gleich nach der Kriegserklärung verließ er uns und ging nach Deutschland zurück. Er ist jetzt im preussischen Heere.“

Jane erbleichte unwillkürlich. Wieder umsonst! aber die Enttäuschung, die nach so sicherer Hoffnung jede Andere niedergeschlagen hätte, erbitterte sie nur, ihre Lippen preßten sich fest aufeinander und die Spitze ihres Fußes schlug den Boden. Wenn sie auch der Empfindung

keine Worte ließ, man sah es, im Innersten legte sie sich nur ein erneutes Gelübde ab, trotz alledem und alledem doch vorwärts zu gehen.

Mr. Atkins nahm die Auskunft nicht so schweigsam hin, sein Aergern machte sich in lauten Ausrufungen Luft.

„Im Heere! Ich glaube, dies glorreiche preussische Heerumfakt nachgrade die gesamte Menschheit! Wo wir anfragten im Hause unserer Nachforschungen, welche Personen wir zum Zeugnis aufrufen, wir erhielten immer nur die eine stereotype Antwort: „Im Heere!“ Ich bin überzeugt, wenn wir endlich die direkte Spur des Mr. Foret finden, so weist sie ebenfalls nach „dem Heere“. Wenn im ganzen übrigen Europa nicht, da ist er gewiß zu finden!“

Der Tischlermeister verstand zwar die englisch gesprochenen Worte nicht, aber er hörte es an ihrem Ton und sah es an dem Antlitze der jungen Dame, wie schwer seine Auskunft Beide getroffen.

„Ja, uns geht es auch nahe genug!“ meinte er traurig. „Mir fehlt der Franz überall, und mein Mädel sieht nun vollends da und weint sich die Augen aus, sie sollten zum Herbst ein Paar werden. Aber es half nun doch einmal nichts, er gehörte noch zum ersten Aufgebot und wir wollten die Sünde nicht auf uns nehmen, ihn festzuhalten.“

„Sünde!“ grölzte Atkins wieder in seinem Englisch zu Jane gewendet. „Haben Sie je dergleichen gehört? Dieser Bursche sieht sicher und geborgen hier in Frankreich, wo kein Mensch nach seiner Militärpflicht fragt. Er will hier heiraten, sich niederlassen, kommt wahrscheinlich in seinem Leben nicht nach Deutschland zurück, und kaum bricht der Krieg aus, so läuft er wieder nach Hause, läßt Braut, Hochzeit, Gewerbe, Alles im Stich, und meldet sich Hals über Kopf, um sich für den geliebten Rhein tot schlagen zu lassen — das Pflichtgefühl bei diesen Deutschen ist wirklich eine Art Manie!“

Jane hörte kaum auf seine Worte, ihr Blickte bereits

ein Hoffnungsstrahl, wo Atkins Alles verloren gab; rasch wendete sie sich aus Neue zu dem Handwerker.

„Der junge Erdmann stand in naher Beziehung zu Ihrer Familie? Er sollte Ihr Schwiegersohn werden? Nun, dann wissen vielleicht Sie oder Ihre Tochter einiges aus seiner Vergangenheit, das uns von Wichtigkeit sein kann. Wir hoffen von ihm Auskunft in einer Familienangelegenheit zu erlangen, und würden uns gern in jeder Weise erkenntlich dafür zeigen.“

„Nun, was seine Verhältnisse betrifft, die kenne ich ziemlich genau. Er ist länger als zwei Jahre in meinem Hause gewesen, und die Diebesgeschichte mit meiner Marie nahm auch gleich in den ersten Monaten ihren Anfang.“ meinte Vogt bereitwillig. „Fragen Sie nur, Madame, ich denke, ich kann Ihnen Bescheid geben.“

Atkins zog sich etwas zurück, er sah, daß Jane die Sache völlig in ihre eigene Hand nehmen wollte, und überließ ihr das um so lieber, da er sich von dem bevorstehenden Examen kein besonderes Resultat versprach. In der Tat war seine Hilfe auch nicht nötig, Miß Foret stellte ihre Fragen so klar, so sicher und energisch, wie der beste Criminalrichter es nicht anders vermocht hätte.

Ihr künftiger Schwiegersohn ist in dem kleinen Fischerdorf M. nicht weit von Hamburg geboren?

Meister Vogt nickte.

„Er kam nach dem Tode seiner Eltern zu Verwandten in P., die ihn erzogen, von dort wanderte er nach überstandener Lehr- und Militärzeit nach Frankreich, um sich in der Kunstschlerei zu vervollkommen, und lebt bereits seit zwei Jahren in A. in Ihrem Hause?“

„Ganz recht!“ bekräftigte der Meister. „Es ist wirklich unser Franz, den Sie meinen. Das stimmt Alles aufs Haar!“

„Hat er Ihnen nie,“ in Janes Stimme verriet sich wieder die mühsam zurückgehaltene Spannung, „hat er Ihnen niemals von einem Bruder erzählt, der in M. mit ihm zusammen aufwuchs?“

„Das hat er freilich! Aber es war kein echter.“

eine völlige veränderte politische Lage gestellte. Natürlich zu- oder Abneigung der einen oder anderen der beiden Mächte gegenüber, der Umstand, daß sie die eignen Interessen durch die neuen Verhältnisse bedroht glaubten, oder die Hoffnung auf erhebliche Vorteile, die ihnen bei geschicktem Handeln zufließen würden, veranlaßten sie zu neuen, mehrfach wechselnden Gruppierungen. Von diesen hat sich als dauerhaft und eine starke Bürgschaft des Friedens allein das durch Stammverwandtschaft, geschichtliche Erinnerungen und politische Erwägungen gebotene Bündnis zwischen dem deutschen Reiche und Oesterreich-Ungarn erwiesen, dem später — freilich als etwas unsicherer und zu „Extratouren“ aufgelegter Teilhaber — das Königreich Italien beigetreten ist. Die sonstigen Koalitionen und „Ententen“, auf deren Bildung außer den erwähnten Umständen auch noch andere, besonders die orientalische Frage, Englands Weltmachtpolitik und Handelssehrsucht und die Haltung der außereuropäischen Mächte, eingewirkt haben, sind von mehr vorübergehender Bedeutung und haben jedenfalls noch nicht den Beweis der Festigkeit erbracht.

Länger, als man vor 40 Jahren hat vermuten können, hat der Friede, der damals geschlossen worden ist, gedauert. Aber auch heute noch erscheint die Stellung, die er Deutschland gegeben hat, vielen als unerträglich, und es wird deshalb, wie früher, so in Zukunft nicht an Versuchen fehlen, sie zu untergraben. Vorsicht ist daher am Platze, aber durchaus nicht Kleinmut und Verzweiflung. Hoffentlich gilt auch in unseren Tagen noch das Wort: „Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt!“

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

— Kaiser Wilhelm traf am Mittwoch, von Meß kommend, in Wiesbaden ein, um den Maifestspielen beizuwohnen. Der Aufenthalt währte bis Sonnabend. Auch der Reichsfanzler ist zum Vortrag in Wiesbaden eingetroffen. Von dort begibt sich Kaiser Wilhelm auf mehrere Tage nach London, um der Enthüllung des Denkmals der Königin Viktoria beizuwohnen. Dieser englische Besuch trägt privaten Charakter, trotzdem der Kaiser sich viel in der Öffentlichkeit zeigen wird.

Berlin, 12. Mai. Der elsass-lothringische Verfassungsentwurf wurde gestern in der Kommission in 4. Lesung bei der Gesamtstimmung mit 13 gegen 12 Stimmen abgelehnt, nachdem vorher der entscheidende Par. 6 im Sinne der Regierung mit 16 Stimmen angenommen war. Die Entscheidung ist erst im Plenum zu erwarten und noch ungewiß.

— So gleichgültig vielleicht manchen Lesern die vielen und seltsamen Namen marokkanischer Stämme, von denen man jetzt in den Meldungen liest, an und für sich sein mögen, so muß man sich doch immer und immer wieder mit den Vorgängen in Marokko befassen, da es sich leider nicht ablenken läßt, daß die Situation eine solche ist, wie wir sie seit Monaten auf dem Gebiete der internationalen Frage nicht zu verzeichnen hatten. Man kann sich der Befürchtung nicht erwehren, daß bei einer Fortdauer der französischen Verhältnisse Reibungen unmöglich ausbleiben werden und daß damit eine weitere Entfremdung zwischen Deutschland und Frankreich eintritt, welche auf die gesamte internationale Konstellation nicht ohne Einwirkung bleiben kann. Daß man die Dinge in der Wilhelmstraße als ziemlich kritisch betrachtet, geht daraus hervor, daß in einem österreichischen Dementi gegen die in einer deutschen Nachrichtenagentur ausgesprengte Tartarennachricht von der Entsendung deutscher Kreuzer nach den marokkanischen Gewässern, die marokkanische Frage ausdrücklich als eine ernste bezeichnet wird. „Der

Bruder, ein angenommenes Kind, das seine Eltern aus Hamburg mitgebracht hatten und in ihrer Gutherzigkeit behielten, da sich Niemand dazu fand.“

Jane schickte einen triumphierenden Blick zu Atkins hinüber, sie folgte trotz alledem der Spur. „Das also ist Ihnen bekannt? Die Knaben wurden später getrennt, aber auch jener Andere fand Aufnahme.“

„Ja, bei einem Gelehrten.“

Jane hob mit einer fast zuckenden Bewegung das Haupt empor. „Bei — einem Gelehrten!“ wiederholte sie langsam; „man sagt uns, es sei ein Geistlicher gewesen, der Pfarrer Hartwig.“

„Ja, ganz recht, aber nebenbei war es ein sehr gelehrter alter Herr, der immer nur zwischen seinen Büchern steckte. Franz hatte uns einmal von ihm erzählt; er gab später sogar seine Pfarre auf — er war nicht arm —, um nur seinem Gelehrtentum zu leben.“

Jane war auf einmal totenbleich geworden. Ein Blick zuckte nieder und zerriß jäh die Dunkelheit, welche auf dem Schicksal des so lang gesuchten Bruders lag. einen Moment lang leuchtete er grell und unheimlich, dann war es wieder Nacht, aber sein Aufkommen mußte der Schwester etwas Entsetzliches gezeigt haben, sie schauderte davor zurück.

„Sind Sie unwohl, Miß Jane?“ fragte Atkins besorgt und machte eine Bewegung, sich ihr zu nähern.

„Nein!“ Jane riefte sich zusammen und wies ihn zurück, ihr Atem ging kurz und heftig und die Hand, mit der sie sich auf den Tisch stützte, zitterte wie im Fieber.

„Und wissen Sie, ob jener Adoptivbruder noch am Leben ist, ob er in irgend einer Verbindung mit Ihrem Schwiegersohn steht?“

„Gewiß ist er noch am Leben,“ sagte der Handwerker ruhig. „Und sie werden sich auch wohl öfter schreiben, um Oftern wenigstens hatte Franz einen Brief von ihm.“

„Aus welchem Ort? Wie war er unterzeichnet?“ In Janes Stimme bebte die suchtsartige Erregung, ihr Blick heftete sich auf den Mann mit einem Ausdruck, als gelte es die Entscheidung über Leben und Tod.

(Fortsetzung folgt.)

Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht.“ Geht das französische Spiel so weiter, so wird man sich nicht wundern dürfen, wenn eines Tages von Berlin aus ein sehr kalter Wasserstrahl nach Paris entsandt wird; denn eine Ernüchterung aus ihrem Marokkotalumel könnte den Franzosen nichts schaden. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Ribbentrop-Wächter begab sich zu längerem Kurzgebrauch nach Bad Kissingen. Aus der Abreise des Staatssekretärs von Berlin darf man wohl schließen, daß die Marokkofrage nicht unmittelbar gefährdend ist.

Spanien.

Die nunmehr vollständig vorliegenden Meldungen aus San Sebastian, Santander, Palma, Mallorca, Valencia, Vigo, Ferrol, Bilbao, Sevilla, Granada, Barcelona, Zaragoza, Gijón und anderen Städten, wo am Sonntag Massenkundgebungen stattfanden, zeigen, daß das spanische Proletariat nunmehr die sofortige Durchführung der so oft mit großem Pomp angekündigten Reformen erwartet, und weitere Berührungen bedenklich werden können. Der Hunger und das Elend sind in Hunderten von Dörfern so groß, daß es unmöglich so weitergehen kann. Während es den zahlreichen Klöstern an nichts fehlt, haben Tausende von ehrlichen Bauern nicht einmal soviel, um ihren Kindern Brot vorzusetzen. Gleich haben diese Leute seit Monaten überhaupt nicht mehr zu Gesicht bekommen. Dies klingt übertrieben, ist jedoch buchstäblich wahr. Obwohl die Teilnehmer der Kundgebungen nach vielen Tausenden zählten, wurde die Ordnung doch nirgends gestört.

Die „gestrengen Herren“.

Von Dr. Wilh. R. Eckardt.

Assistenten an der öffentlichen Wetterdienststelle Weiburg.

Von allen abnormen Erscheinungen im Witterungsverlauf des Jahres ist die der „Eisheiligen“ oder „gestrengen Herren“ wohl die bekannteste.

Die Wissenschaft hat nun versucht zu ergründen, warum gerade Mamertus, Pancratius, Servatius, die Heiligen des 11., 12., 13. Mai den Rälterrückfall bringen. Ausschlaggebend ist da offenbar die allgemeine Luftdruckverteilung über dem europäischen Kontinent und seiner Umgebung einerseits. Was die erstere anlangt, so pflegen sich Maifröste besonders dann zu ereignen, wenn im Nordwesten über dem Nordmeer oder im Norden über Skandinavien und Finnland sich hoher Luftdruck ausbildet, der auch für Mitteleuropa meistens Aufheiterung bedingt. Die allgemeine Erwärmung besonders in der freien Atmosphäre ist im Mai erst sehr wenig fortgeschritten. Da ferner der Feuchtigkeitgehalt der Luft im Mai sehr gering ist — der Mai ist in dieser Hinsicht der trockenste Monat —, so ist die Wärmeausstrahlung in heiteren Nächten so stark, daß leicht Frost eintreten kann.

Die Rälterrückfälle des Mai scheinen sich — wie gesagt, von Nordwesten her — zuerst im mittleren Schweden, dann in den Ostseeländern, später in Westfalen und Rheinprovinz sowie im östlichen Frankreich, ferner in Oesterreich und zuletzt in Rußland geltend zu machen. Vor der jeweiligen Festigkeit des Rälterrückfalls hängt es selbstverständlich ab, ob die südlicher gelegenen Gegenden noch von ihm mehr oder weniger beziehungsweise gar nicht erreicht werden. Die Rälterrückfälle sind daher im Nordosten unseres Vaterlandes mit größerer Sicherheit zu erwarten als etwa im Westen. Ueberdies dürfte denn auch die Erscheinung der Rälterrückfälle im Nordosten gerade um den 11. bis 13. Mai, „nicht als eine noch weit auseinanderliegenden Perioden zählende zu betrachten sein“. Denn nach den Untersuchungen von Professor Kienast besitzt die „Triade der gestrengen Herren“ in Königsberg das ausgeprägte Temperaturprofil in dem Zeitraum von 1884 bis 1906, wenigstens was die Niedrigsttemperaturen anlangt, die in 5 Zentimeter Höhe über dem Erdboden ermittelt wurden. Aber auch für die etwas höheren Luftschichten besteht die Frostgefahr noch bis zum 22. Mai daselbst, und zwar besitzt auch da die Zeit der gestrengen Herren eine wesentlich größere Frostwahrscheinlichkeit als zum Beispiel die unmittelbar vorangehenden Tage. Trotzdem werden die Frühjahrsfröste im Osten weniger schädlich, weil die Vegetation erst danach sich kräftig zu entwickeln beginnt und sich noch nicht in jenem vorgeschrittenen Stadium befindet wie im Westen des Reiches mit seinen hohen Frühjahrsstemperaturen. Wenn dennoch im Nordosten der Anbau gewisser Gewächse im großen unmöglich ist, so liegt das weniger an den Frühjahrsfrösten als vielmehr an der Kürze der dort herrschenden Vegetationszeit.

Daß aber die Vegetation schädigende Spätsfröste nicht erst, wie man früher im Volke annahm, im Laufe des 18. Jahrhunderts aufgetreten sind, sondern sogar schon für die Mitte der Tertiarzeit nachgewiesen sind, die doch als eine vorzeitige Epoche ein bedeutend wärmeres Klima als das heutige Mitteleuropa herrschende hatte, zeigt folgende interessante Tatsache: D. v. Schlechtenbal hat an versteinerten Blättern des Schipfauer und Senftenbergers Braunkohlenreviers eine nur auf Frostwirkung zurückzuführende Zerschiffenheit wahrgenommen. Die besonders an einer Buchenart wahrnehmbaren Durchlöcherungen und die durch ihr eigentümliches Aussehen auffallenden Stellen der Blattspreite sind zweifellos auf die Einwirkung von Frösten unter gleichzeitiger Mitwirkung des Windes zurückzuführen, genau so, wie man das bei späten Maifrösten an den Blättern verschiedener Bäume, zum Beispiel der Rostkastanie, heute noch beobachten kann. Die Fröste der Tertiarzeit sind demnach in ihrer Art vollkommen, wenn auch wohl nicht ganz genau, in ihrem zeitlichen Auftreten unseren „Eisheiligen“ zu vergleichen. Diese ersten Vorboten der später heranrückenden Eiszeit aber machten sich zu einer Zeit schon bemerkbar, wo in Mitteldeutschland neben laubbewerfenden Bäumen auch noch verschiedene Palmarten gedeihen konnten.

Wenn es sich demnach auch um allgemeine, in der großen freien Atmosphäre vor sich gehende Erscheinungen handelt, die die Spätsfröste hervorgerufen, nicht aber um lokale Ursachen, so hat der Mensch doch im Laufe der Zeit erkannt, daß die verderblichen Spätsfröste örtlich doch bekämpft oder wenigstens in ihrer Wirkung mit künstlichen Mitteln erfolgreich abgeschwächt werden können. Die beste Methode ist wohl die, mit Hilfe kleiner qualmender Feuer, in denen möglichst wasserreiche Stoffe, wie Stallmist, nasses Sandwerk, Stroh, Teer usw. verbrannt werden, Wollen zu erzeugen, die sich unmittelbar über dem Boden bilden, den untersten Luftschichten Wärme zuführen und vor weiterer Ausstrahlung schützen, ganz abgesehen davon, daß durch die vielen kleinen Feuer auch eine kräftige Mischung der Luft angeregt wird.

In Amerika hat man nach Trubert das „Frosttäuchern“ meist so angestellt, daß man schon im Voraus in entsprechenden Entfernungen Säcke mit Mist oder Raub aufgestellt hat und dann bei Frostgefahr ein kleines Quantum Petroleum

darauf schüttet und das Feuer entzündet. Eine Rumpfmethode, die wie alle anderen ist, manchmal nützt, manchmal nicht. Denn die „gestrengen Herren“ erweisen sich doch häufig viel stärker als der Mensch.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— Wallau, 11. Mai. Aus dem Schelbetal wird der „Ztg. für das Distal“ geschrieben: Raum ist der Freudenjubel bei der Eröffnungsfeier der Bahn Oberfeld-Wallau verhallt und dieselbe dem Verkehr übergeben, da erlösen auch schon überall Klageklagen, da es scheint in Wirklichkeit einzutreten, was von einem Herrn der Großindustrie immer behauptet wurde, nämlich, daß die Bahn, ohne von Dillenburg bis Nicolaustollen oder wenigstens bis Hochhofenwert Oberfeld doppelsofortig zu werden, den Verkehr nicht bewältigen könnte. Die Züge auf der Neubaustrecke kommen durchschnittlich mit 10 bis 25 Minuten Verspätung an. Die Station Nicolaustollen, die nächst Hochhofenwert die größte Verkehreshaltestation der Scheldebahn ist, wird in der Zustellung von leeren Wagen seit Eröffnung der neuen Bahn recht stiefmütterlich behandelt, so daß es unmöglich ist, die täglichen Anforderungen geschweige die Vorräte zu versenden zu können. Der Hochhofen in Oberfeld kann, wie wir hören, seinen Erzbedarf nicht mehr herbeibringen und muß die in Reserve gelegten Vorräte angreifen, also gewissermaßen sind die Stationen der alten Bahn benachteiligt und im Betrieb gehindert. Ferner läßt auch die Waggonbeförderung in der Richtung nach Wallau noch viel zu wünschen übrig. In der Arbeiterbeförderung ist man den Bergarbeitern aus dem Kreise Wiedenkopf sehr entgegengekommen, so daß diese hin und zurückfahren können, dagegen ist solches den Handwertern, Walb- und Hüttenarbeitern im Schelbetal, die durch- aus nicht weniger sind, bei ihrer zwölfstündigen Arbeitszeit bis jetzt nicht vergönnt. Es müßte auch hierzu noch ein Zugpaar eingelegt werden. Jedenfalls wäre es sehr angebracht, wenn der Zug 6.57 Uhr abends ab Dillenburg bis Wiedenkopf durchgeführt und morgens gegen 5 Uhr von Wiedenkopf wieder abgelaufen würde, so daß er auf Bahnhof Hirschenheim mit dem ersten Zuge aus dem Schelbetal kreuzte und dann auch gleichzeitig als Schülerzug nach Dillenburg benutzt werden könnte. Im übrigen ist der Verkehr auf der neuen Strecke sowohl als Personen- und Güterverkehr ein recht reger. Die Station Hirschenberg veranlagte am 1. Mai 53 Arbeiter-Wochenkarten.

— Frohnhausen b. Gl., 10. Mai. (Vom Bliz er- schlagen.) Am Dienstag nachmittag zog ein äußerst schweres Gewitter über unsere Gegend, das ein junges hoffnungsvolles Menschenleben als Opfer gefordert hat. Das Fuhrwerk des Bandwirts Joh. Jost Kungheimer war zu dieser Zeit auf dem Felde. Außer dem Knecht war auch der 12jährige Sohn bei dem Gefährt. Auf dem Heimweg ging der Junge neben den Pferden, als ein Blizstrahl das Fuhrwerk traf und ihn, sowie die beiden Pferde auf der Stelle erschlug. Der Knecht, der hinter dem Wagen sich befand, wurde nur betäubt und erholte sich bald wieder.

— Roth (Distkreis), 8. Mai. (Unfall.) Heute vormittag fuhr der Wirt Sch. von hier mit seinem mit 2 Kühen bespannten Wagen auf das Feld. Am dorthin zu gelangen, muß er über das Bahngelände. Der Weg hat dort etwas Gefälle. Sch. befand sich gerade hinten an der Schraube, um die Bremse anzuziehen, als das Gefährt den Bahnkörper erreichte. In demselben Augenblick kam auch der Perlenzug an. Die Kühe gerieten unter die Räder. Während das eine Tier sofort tot war, mußte das andere später getötet werden. Der Wagen ist ebenfalls beschädigt. Dem Besitzer des Fuhrwerks passierte glücklicherweise nichts.

— Aus dem Sauerland, 11. Mai. (Verunglückte Kinder.) In Abwesenheit der Eltern spielte das 5jährige Töchterchen der Eheleute Ruhfeld in Halver mit Streichhölzern, wodurch ein Kinderwagen, in dem das 1½ Jahre alte Bräderchen ruhte, in Flammen gerieth. Als auf das Schreien der Kinder Hilfe kam, fand man den Wagen mit Kind in hellen Flammen vor. Der Kleine hatte bereits derartig starke Brandwunden erlitten, daß er bald darauf starb. — In Hunsborn stürzte der 9jährige Sohn der Witwe Altes von einem hohen Baume, wo er ein Krähennest ausnehmen wollte. Schwere innere und äußere Verletzungen hatten den sofortigen Tod des Kleinen im Gefolge.

— Fulda, 11. Mai. Hier wurden gestern allen Kriegsveteranen, die ein Einkommen unter 1200 Mk. haben, mit einer Ehrengabe von 300 Mk. bedacht.

— Köln, 10. Mai. (Ein Muttermörder.) Heute Morgen fand man die Witwe Hilt vollständig angekleidet erdrosselt vor ihrem Bette liegen. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Als Mörder der Witwe Hilt wurde ihr einziger Sohn verhaftet. Er gestand, die Tat begangen zu haben, und gab an, er habe von seiner Mutter zehntausend Mark Heiratsgeld verlangt, und als sie dies verweigerte, habe er sie erdrosselt.

— Berlin, 10. Mai. Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr ging über Berlin ein schweres Gewitter nieder, dem mehrere Menschenleben zum Opfer fielen. In einer Kolonne in der Seestraße wurde der 12 Jahre alte Schüler Mandel von einem Bliz getroffen und sofort getötet. Ein neben ihm stehender Knabe erlitt eine Zählung der rechten Körperseite. In einer im Bau befindlichen Raube der Raubentkolonie am Nonnenbamm wurde eine Mutter mit vier Kindern vom Gewitter überrascht. Die Kinder verfielen sich unter umherstehenden Risten. Plötzlich traf ein Bliz, die Raube und tötete die Mutter.

— München, 11. Mai. Eine Steuer-Hinterziehungs-Affäre, bei der Millionen in Frage kommen, beschäftigt zur Zeit die Öffentlichkeit. Die Erben des verstorbenen Reichsrates Ritter Dr. von Klemm sollen jetzt eine Steuerstrafe von 3 600 090 Mk. bezahlen. Dr. von Klemm, der in Ludwigshafen wohnte, hat durch 11 Jahre ein Vermögen von 4 Millionen, vorher 9 Jahre lang ein solches von 2¼ Millionen versteuert, während er von Rechtswegen 11 Jahre lang 40 Millionen und vorher 32 Millionen hätte versteuern müssen.

— Hamburg, 11. Mai. Bei einem gestern Abend hier niedergegangenen Gewitter schlug der Bliz in den Bohrturm, der über der Erdgasquelle errichtet worden ist. Der Bliz zündete, so daß der Bohrturm bis auf den Grund niederbrannte. Die Erdgasquelle brennt seitdem wieder in aller Stärke. Die Hamburger Feuerwehr ist ausgerückt, um das Feuer zu löschen.

Aus Saasphie und Umgegend.

— Saasphie, 12. Mai. Allgemein wird hierzulande lebhaft Klage geführt ob der überaus schlechten Verbindung bzw. der mangelhaften Anschlüsse auf der neuen Bahnstrecke Wallau-Dillenburg. Nur bei einem Zuge (ab Wallau 11.47 vorm.) ist für die Reisenden, welche in der Richtung Kreuzthal-Saasphie-Wallau fahren und nach Dillenburg weiter wollen,

in Wallau direkter Anschluß vorhanden, während alle übrigen Züge für eine direkte Verbindung so gut wie wertlos sind. Nicht besser ist es umgekehrt, also bei den von Dillenburg in Wallau einlaufenden Zügen, wofür man genötigt ist, 1 bis 2 Stunden auf die Anschlußzüge nach Saaspe-Kreuzthal zu warten. Jedenfalls ist der gegenwärtige Zustand auf die Dauer unhaltbar. Hoffentlich entschließt sich daher die Eisenbahnverwaltung recht bald, den berechtigten Wünschen des reisenden Publikums durch Fahrplanänderung Rechnung zu tragen. Sehr zu begrüßen wäre es auch, wenn der gegenwärtig 8.23 vorm. ab Wallau fahrende Zug so früh gelegt würde, daß derselbe in Dillenburg den Anschluß an den Schnellzug nach Köln (ab Dillenburg 9.06 vorm.) erreichte.

* **Saaspe, 12. Mai.** In der am 5. d. M. in Verleburg stattgefundenen Kreisaußscheidung wurde u. a. folgendes beschlossen: Nach Vornahme von Umsatzsteuer-Veranlagungen im Stadtbezirk Saaspe und Amt Erndtebrück wurden verschiedene Einsprüche gegen Umsatzsteuer-Veranlagungen als unbegründet zurückgewiesen, bezgl. auch der Einspruch eines Verleburger Gastwirts gegen die Veranlagung zur Schenkungsteuer infolge Erweiterung bzw. Vermehrung der zum Betriebe der Schenkungswirtschaft dienenden Räumlichkeiten. Zur Errichtung einer Fernsprechanlage in Holzhausen wurde eine Kreisbeihilfe bewilligt und die Genehmigung zu einer außerordentlichen Ausgabe der Gemeinde Banse betr. Kostenbedeutung für den Ausbau des Querbahweges erteilt. Der Vertrag mit der Fürstl. Verwaltung zu Wittgenstein betr. Benutzung von Straßeneigentum an der Kreis-Bansestraße in Kil. 8.0-8.2 und an der Kreis-Eberstraße in Kil. 8.6+60 wurde genehmigt. Das Gesuch des Dachdeckers Rehm zu Dilloll um Genehmigung zum Betriebe einer Schenkungswirtschaft wurde wegen mangelnden Bedürfnisses abgelehnt. Als Vorsitzender der Rätekommission für den Kreis Wittgenstein wurde der t. Landrat v. Hartmann-Krey in Vorschlag gebracht. Den Kreischauffee-Ausschreibern Diddel in Verleburg und Schmidt in Banse wurde der Titel „Kreisstraßenmeister“ zugesprochen. Dem Walbarbeiter Ludwig Schneider zu Saaspe wurde die Anstellungsgenehmigung erteilt. Der Einspruch der Gemeinden Schwarzenau, Arfeld, Sassenhausen, Rischstein, Beddelhausen und Wertshausen gegen die Mehrbelastung mit Kreisabgaben infolge des Eisenbahnbaues wurde als unbegründet abgelehnt. Dem Fritz Knierim zu Soest wurde die Genehmigung zum Weiterbetriebe der Wunderlich'schen Gastwirtschaft in Saaspe gegeben. Ferner wurde beschlossen, die Kosten des Kursus zur Bekämpfung der Obstbaumschädlinge auf den Kreis zu übernehmen.

* Die Generalversammlung der Krankenkasse für den Fürstlichen Gutsbezirk findet Donnerstag den 19. Mai, und nicht wie irrthümlich in voriger Nr. angegeben war, am 25. Mai statt. (Siehe auch das heutige Inserat.)

≡ **Saaspehütte, 12. Mai.** Ein dreifacher Fahrrad-

Diebstahl wurde hier am Dienstagabend ausgeführt. Der Eigentümer des noch neuen Rades, ein junger Lehrer von Banse, hatte dasselbe während seines Aufenthaltes in der hiesigen Wirtschaft an das Haus gestellt, und als er nach einiger Zeit heimwärts fahren wollte, war dasselbe verschwunden. Ein zweites dicht dabei stehendes Rad, das jedoch erheblich weniger Wert besaß, ließ der freche Spitzbube ruhig an seinem Platze stehen. Von dem Täter hat man nicht die geringste Spur.

Verleburg, 12. Mai. Die Firma Wilh. Winkel, Papierwarenfabrik hierseits, die außer ihrem Fabrikbetriebe noch zahlreiche Bewohner der umliegenden Ortschaften in der Hausindustrie beschäftigt, beging vor wenigen Tagen unter Teilnahme des Fürsten Richard zu Wittgenstein die Feier ihres 50 jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß hat die Firma ihren Arbeitern und Angestellten nach 25jähriger ununterbrochener Tätigkeit im Falle ihrer Arbeitsunfähigkeit, sei es durch Alter oder Invalidität, eine jährliche Rente bis zu 300 Mark, im Bedarfsfalle auch mehr, gewährt.

— **Vom Lande, 12. Mai.** Die Wald- oder Heidelbeere, die insbesondere in unsern Wittgensteiner Wäldern recht zahlreich vorkommt, verspricht dieses Jahr ein besonders gutes Ertragnis, da sämtliche Sträucher stark angefüllt haben.

— In der Woche vom 30. April bis 6. Mai kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 1 Diphtheriefall in Fischelbach, 4 Scharlachfälle (2 in Verleburg, 2 in Volkholz), 3 Todesfälle an Tuberkulose (1 in Lindenfeld, 1 in Dilloll, 1 in Fendingen), 3 Todesfälle aus anderer Ursache.

— **Siegen, 10. Mai.** (Strafkammer.) Der 14 Jahre alte Adolf Daus zu Raunland hat sich heute vor der Strafkammer wegen Einbruchdiebstahl zu verantworten. Er wird von Rechtsanwalt Dr. Ulich verteidigt. Im vergangenen Sommer und Herbst war öfter in einem Geräteschuppen eines Steinbruchs an der Chaussee nach Dohlar eingebrochen und Geräte entwendet worden. Der Angeklagte wurde nun dabei ertappt, wie er ein Fenster mit einer Zange einschlug. Darob wurden ihm nun die sämtlichen Einbrüche zur Last gelegt. Das Gericht spricht gemäß dem Antrage des Staatsanwaltes den Angeklagten nur der Sachbeschädigung schuldig und erkennt auf 3 Mark Geldstrafe. — Der frühere Polizeisergeant Stremmel zu Verleburg (Vert. R.-M. Frey) wird des Vergehens und Verbrechens im Amte bezichtigt. Strafverfügungen, die er den Betreffenden überbringen sollte und die in 3 Monaten verjähren, hat er in seiner Wohnung liegen lassen, wo sie bei einer Hausdurchsuchung gefunden wurden. Außerdem wird ihm zur Last gelegt, daß er sich aus einer Sammelbüchse Beträge von insgesamt etwa 8 Mark angeeignet habe und daß er 6 Mark Gebühren, die er an die Aemter Verleburg und Erndtebrück überbringen sollte, für sich behalten habe. Der Angeklagte lebte in äußerst gebrückten Vermögensverhältnissen, worauf auch seine Verfehlungen zurückgeführt

werden. Der Staatsanwalt beantragte insgesamt 1 Monat 3 Tage Gefängnis. Nach längeren Ausführungen des Verteidigers lautete das Urteil auf 1 Monat 3 Tage Gefängnis wegen Verbrechens im Amte und wegen Diebstahls.

Öffentlicher Wetterdienst.

(Dienststelle Landwirtschaftsschule zu Weilburg.)
Voraussichtliche Witterung für Samstag den 13. Mai:
Meist wolfig, trübe, vielerorts Regenfälle, teilweise in Gewitterneigung.



Vor der Schule

sollte man jedem Kinde ein gesundes und kräftiges Getränk geben, das Körper und Geist erfrischt und so das Lernen erleichtert. Hierzu eignet sich in gerader Vollkommenheit Weisse Kathreiners Malzkaffee, der allen Kindern gut schmeckt, vortrefflich bekommt und außerdem sehr billig ist.

Der Gehalt macht's!

Giltig vom 9. bis 15. Mai.

Wegen Umwandlung meiner Firma in eine Gesellschaft gebe ich, um die Uebergabe zu erleichtern, auf alle Waren

15% Rabatt.

Reste und zurückgesetzte Waren besonders billig.

Besonders aufmerksam mache auf:
Complete Schlafzimmer, beste Fabrikate
Leinen-Dekorationen
Echte Perser und andere Teppiche

Ca. 45000 Meter Hemdentuch, bestes Fabrikat
in Stücken von 30 Meter
Marke M R 4 m' feinfädig 83 cm breit, statt Mtr. 51 d
H 13 m' kräftig „ „ „ 65 d „ 49 d
H 11 „ „ „ „ 60 d „ 47 d

**C. A. Hartmann
Marburg**

Wäsche- u. Bettenfabrik, Aussteuergeschäft.
Eigene elektrische Anlage.

Codesanzeige.

Heute Morgen um 11 Uhr entließ sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treu-
forgender Vater, der

Wegearbeiter

Heinrich Wied

im 52. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme

**Frau Elisabeth Wied geb. Sonneborn
nebst Kinder.**

Fendingen, den 10. Mai 1911.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag um 2 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Die Anstreicherarbeiten am Schul- und Rathaus sollen öffentlich vergeben werden. Angebote sind bis zum 15. d. Mts. einzureichen.

Der Kostenanschlag liegt auf dem Magistratsbüro zur Einsicht offen.

Saaspe, den 11. Mai 1911.

Der Magistrat.
Roop.

Würzburger Hofbräu

vom Sonntag ab im Anstich.

Erndtebrück. **Frau Maria Klöckner.**

ELEGANTE Anzüge auf Credit

Teppiche, Gardinen, Manufakturwaren auf Credit.
Möbel, komplette Ausstattungen auf Credit.

Wer ist Jttmann?

Jttmann ist das größte Möbel-Verandhaus Oberhessens mit Creditbewilligung und befinden sich die Kiehlsläger in

Giessen, Blockstraße 14/16.

Prachtkatalog gratis und franko.

an jedermann, bequemste Zahlungsweise bei
Credit J. Jttmann, Giessen,

Blockstraße 14/16.

Bekanntmachung.

Der diesjährige **Graswuchs** an den städtischen Wegen, Turnplatz, Bleichplatz und altes Bahnbett auf der Buchwiese soll am **Donnerstag den 18. Mai, vorm. 11 1/2 Uhr** auf dem hiesigen Magistratsbüro öffentlich meistbietend verkauft werden. Ferner soll der diesjährige Graswuchs auf den städtischen Wiesen in der Stadtwiese, Pfingstweide, Haartweide und vorm Leherberg am **Donnerstag den 18. Mai, nachm. 4 Uhr** an Ort und Stelle, vorm Leherberg anfangend, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Saaspe, den 12. Mai 1911.
Der Magistrat. Roop.

Bekanntmachung.

Sonntag den 14. Mai cr. wird auf dem Fürstl. Schießstand bei Friedrichshammer nachmittags von 3 1/2 Uhr ab nach der Scheibe geschossen.

Vor dem Betreten der benachbarten Waldung wird gewarnt.

Wittgenstein, 11. Mai 1911.
Die Polizeiverwaltung.

Zwangsverkauf.

Am 13. d. Mts., nachm. 3 Uhr sollen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung in Banse

eine Nähmaschine,
ein Wagen und
16 Gtr. Heu

versteigert werden.

Verammlung Wirt Blecher das.

Saaspe, den 12. Mai 1911.

Blappert,

Gerichtsvollzieher.

**Quartettverein Eintracht,
Saaspe.**

Der neulich wegen ungünstiger Witterung ausgefallene

Ausflug

nach Harfeld findet bei gutem Wetter am nächsten **Sonntag den 14. Mai** statt. Abmarsch **Punkt 1 Uhr** vom Kurhaufe Harfeld.

Alle Mitglieder sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Bänder und Sträuße

z. für Dekoration empfiehlt
Saaspe **Ludwig Schröder.**

(Statt jeder besonderen Mitteilung.)

Todesanzeige.

Heute abend 10 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief nach langem
Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter,
Schwiegmutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Friedr. Benfer

konnte geb. Feuring

im Alter von 72 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Laasphe, den 9. Mai 1911.

Die Beerdigung findet am Samstag den 13. Mai,
5 Uhr nachmittags statt.

Holz-Versteigerung

in der Fürstlichen Oberförsterei Laasphe.

1. Am Montag den 15. Mai 1911:

Distrikt Oberberg	26,50 rm	Buchen-Schastholz	I. Kl.
" Neesbach	124,50 "	"	I. und II. Kl.
" Nassebende	49,50 "	"	"
" Hilsbachkopf	67,50 "	"	"
"	82,00 "	Astreisig	"
" Mitteltöpfchen	17,00 "	Buchen-Schastholz	"
"	42,00 "	Astreisig	"
" Geisenstein	18,00 "	Buchen-Schastholz	"
"	22,00 "	Astreisig	"

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr im Distrikt Oberberg.

2. Am Mittwoch den 17. Mai 1911:

Distr. Erbachköpfchen	49,00 rm	Eichenbauholz, 2 m u. 2,50 m lang,
Pfarrersshain	6,50 "	2 " lang,
"	190,00 "	Buchen-Schastholz II. Kl. und
"	108,00 "	Buchen-Astreisig.

Zusammenkunft vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr beim Forsthaus Föhnader.
Anzahlung die Hälfte der Kaufsumme.

Laasphe, den 9. Mai 1911.

Fürstliche Oberförsterei.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß nach einem
Beschluss der Generalversammlung des landwirtschaftlichen Vereins jedes
Mitglied, welches am Tierkaufstisch Anspruch auf Prämierung seines
Biehes erhebt, mindestens ein Jahr vorher Mitglied gewesen sein und
noch zwei weitere Jahre Mitglied bleiben muß.

Verlebung, den 2. Mai 1911.

Der Vorsitzende des landwirtsch. Kreis-Vereins
J. B.: Liebold.

Bekanntmachung.

Am Montag den 15. Mai, vormittags 9 Uhr wird in
der Gastwirtschaft von Fischer zu Fasanerie die Gras-
nutzung auf den gemeinschaftlichen Anlagen und Separationswegen
in der Gemeinde Laasphe, ebenso von dem Grundstück Flur 20
Nr. 1179, Wiese im Ziegenbach, groß 96 ar 92 qm, für das Jahr
1911 öffentlich an den Meistbietenden verpachtet.

Laasphe, den 11. Mai 1911.

Die Deputierten.

J. J. Meß, Laasphe

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Knaben- und Herrenkleidung,

Herren-Anzüge

aus modernen Stoffen M. 18.— bis 40.—.

Burschen-Anzüge

dauerhaft und gut sitzend, M. 7,50 bis 20.—.

Kinder-Anzüge

in Fälschen-, Blusen- und Norfolk-Fasson,
M. 3.— bis 12.—.

Wasch-Anzüge

in hellen und dunklen Farben.

Stuttgarter gestrickte Anzüge

haltbarste und gesundeste Kleidung.

Sommer-Toppen

aus Koden, Reinen und Käser, in allen Größen,
M. 1,50 bis 8,50.

Herren-Hosen

aus dauerhaften Stoffen in Buckskin, Eisenfest
und Zwirn, M. 2,50 bis 8,50.

Sämtliche Sachen in durchaus solider und schöner
Verarbeitung.



Nationalliberaler Kreisverein

für Siegen — Wittgenstein — Biedenkopf.

Gemäß Beschluss der Vorstandssitzung vom 23. April findet am

Sonntag den 21. Mai cr.

in

Erndtebrück

ein

Parteitag für Wittgenstein

statt.

Zu demselben werden alle Parteifreunde aus Wittgenstein
bringend eingeladen. Nach Anmeldung bei unserer Geschäftsstelle in
Siegen, Poststraße 27, erhalten sie Eintrittskarte und ausführliches
Programm überhandt.

An die vertrauliche Tagung, die um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr beginnt, schließt
sich um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr eine

öffentliche Versammlung.

Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand des nationall. Kreisvereins.

Dr. Bellebaum, Vorsitzender.

General-Versammlung

Fischerei-Vereins

für den Kreis Wittgenstein, e. V.,

am Sonnabend den 20. Mai cr., abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
im Kurhaus Laasphe.

Tagordnung:

1. Jahresbericht 1910/11.
2. Rechnungslage.
3. Wahl eines Schriftführers.
4. Vorlage und Genehmigung der ausgearbeiteten Satzungen.
5. Beschlussfassung über Beförderung des in Stand gesetzten Fisch-
teiches.
6. Entgegennahme von Anträgen.

Der Vorstand.

Krankenkasse

für den

Fürstlichen Gutsbezirk Sayn-Wittgenstein-Sohenstein.

Die Mitglieder und deren Arbeitgeber werden zu einer ordentlichen

Generalversammlung

auf

Freitag, den 19. Mai cr., nachmittags 5 Uhr,

in das Kurhaus (Kohlstadt) in Laasphe eingeladen.

Tagordnung:

1. Abnahme der Rechnung des Jahres 1910.
2. Aenderung des § 69 des Kasstatuts, betreffend Aufsicht über
die Kasse.

Wittgenstein, den 8. Mai 1911.

Der Vorstand:
Marburger.

Bekanntmachung.

Die Verabfolgung der Holz-
und Grasscheine findet nur
Freitags von 9 bis 10 Uhr
statt.

Laasphe, 10. Mai 1911.

Fürstl. Oberförsterei.

Kriegerverein Laasphe.

Zu der am 14. Mai, nachm.
2 $\frac{1}{2}$ Uhr im Kurhaus stattfindenden
Frühjahrs- Hauptversammlung
des Kreis- Krieger- Verbandes
Wittgenstein werden die Mit-
glieder des Kriegervereins Laasphe
freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Ziegenzuchtverein Laasphe.

Zum Ankauf von reinrassigem
Zuchtmateriel (Ziegen und Ziegen-
lämmer) haben wir eine Kommi-
sion ernannt, die Ende d. Mts.
einen Markt besuchen wird.

Wer den Wunsch hegt, daß für
ihn ein Tier mitgekauft werden
soll, wird gebeten, sich bis zum
25. d. Mts. mit Herrn Döhne
in Laasphe, Mühlenstraße 22 in
Verbindung zu setzen.

Außer dem Kaufgeld entstehen
dem Erwerber keinerlei Unkosten.

Der Vorstand.

Zwei jüngere

Schreinergejellen

finden sofort Beschäftigung bei

Gebr. Wöckelhaupt

Bau- und Möbelschreinerei

Müderstraße a. d. Sieg.

Gesucht zum 15. Mai

Zweitmädchen

nach Siegen; Erstmädchen und
Kindermädchen werden gehalten,
Haushaltungswäsche wird auswärtig
gewaschen und gebügelt. Näheres
zu erfragen bei

J. Walle, Laasphe,

Lahnstr. 25.

Einen gebrauchten, nicht zu

schweren

Erntewagen

zu kaufen gesucht.

Offerten unter „Erntewagen“

an die Exped. der Wittgenst. Ztg.

Taschen-

Fahrpläne,

neueste Ausgabe,

vorrätig in der

Buchhandlung A. Imgardt,

Laasphe.

Billige, frische Eier

auch im Winter zu haben, ist jeder

Hausfrau möglich durch Anwendung

von

Garantol,

dem besten Eierkonservierungsmittel,

Packung A

für 100—120 Eier ausreichend,

25 Pfg.

Packung B

für 275—300 Eier 40 Pfg.

Wittgensteiner Drogerie,

Laasphe.

Sommer-

Fahrpläne

1911

(gültig vom 1. Mai ab):

Storms Kursbücher,

sämtliche Ausgaben vorrätig,

Hermanns Fahrpläne.

Hermann Jung, Laasphe,

Buchhandlung.

Gottesdienste in Laasphe.

Sonntag Cantate, 14. Mai.

Vorm. 10 Uhr: P. Adams.

Kollekte für das Krüppelheim in

Bolmarstein.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Hierzu Nr. 20 des Illust. Familiend.

Habe stets

Hau-, Schicht-,

Mauer-

und Pflastersteine

in jedem Quantum abzugeben.

Gr. Weber,

Bermershausen.

Wegen Wegzug des jetzigen

Mieters ist meine

Wohnung,

bestehend aus drei freundlichen

Zimmern, nebst Küche, Keller,

Stall und Bodenraum, anderweitig

zu vermieten.

Frau H. Beifus,

Laasphe.